Vernetzung stationär-ambulant : das Spitin-Spitex Forum Waid

Autor(en): **Schwendimann, René**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): **- (2004)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-822558

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

SGGP SSPS

SGGP-Ircheltagung 8. März 2004: Wie pflegen wir in Zukunft die Betagten?

Sozial- und gesundheitspolitische Herausforderungen für die Zukunft

Am Morgen aktuelle Referate der Freiburger Regierungsrätin Ruth Lüthi, von Caritas-Bereichsleiter Carlo Knöpfel und des Soziologen François Höpflinger, am Nachmittag Workshops zu den Folgen dieser Entwicklungen auf Spitex-Organisationen und Spitex-Fachpersonen (unter der Leitung von Béatrice Merlach und Marcel Rüfenacht), auf Pflegeheime und Pflegeheim-Fachpersonen (Susanne Cornu und Yvonne Biri), auf Kantone und Gemeinden (Rudolf Gerber und Ernst Zürcher). Und zum Schluss eine Podiumsdiskussion mit Spitex-Verbands-Präsidentin Stéphanie Mörikofer, Beat Ochsner (Direktor OeKK), Ueli Schwarzmann, Direktor der Altersheime der Stadt Zürich und Jean-François Steiert von der Patientenorganisation „Gesundheit muss bezahlbar bleiben".

Anmeldetalon (bitte bis 24. Februar 2004 schicken an: SGGP, Postfach, 3000 Bern 23 oder online anmelden: www.sggp.ch)

Name:

Vorname:

Titel/ Beruf:

Funktion:

Organisation:

Strasse/ PLZ und Ort:

Ich melde mich für die Weiterbildungstagung vom 8. März 2004 an:
( ) Ich/ mein Arbeitgeber ist bereits SGGP-Mitglied. Die Tagungsgebühr beträgt daher SFr. 160.--. Bitte vierstellige Mitgliedernummer angeben: .....
( ) Ich melde mich für die Tagung und die Mitgliedschaft an. Die Tagungsgebühr beträgt inkl. Mitgliederbeitrag 2004 SFr. 200.--.
( ) Ich melde mich für die Tagung an, bleibe aber Nicht-Mitglied. Die Tagungsgebühr beträgt SFr. 220.--.
( ) Ich bin in Ausbildung (Alter max. 30 Jahre) oder erwerbslos. Ich bezahle SFr. 60.-- (in Ausbildung: Bitte Kopie des Ausbildungsausweises beilegen).

Ich nehme an folgender Parallelveranstaltung des Nachmittags teil:
( ) Spitex ( ) Pflegeheime ( ) Kantone und Gemeinden

Bei Abmeldungen bis 14 Tage vor der Tagung wird die Tagungsgebühr abzügl. einer Bearbeitungsgebühr von SFr. 50.—zurückerstattet. Bei Annullierungen nach dem 24. Februar 2004 und bei Nichterscheinen ist die volle Tagungsgebühr geschuldet.

Ort und Datum:

Unterschrift:

Vernetzung stationär-ambulant: Das Spitin-Spitex Forum Waid

Die Schnittstelle Spital-Spitex ist ein sensibler Indikator für die Qualität der bereichsübergreifenden Zusammenarbeit. René Schwendimann, Leiter Entwicklung und Qualität in der Pflege am Stadtspital Waid in Zürich, stellt nachfolgend ein erfolgreiches Projekt in diesem Bereich vor.

Die alltägliche Zusammenarbeit zwischen Spital und Spitex konnte mit einer unbürokratischen Plattform verbessert werden.

In den letzten zehn Jahren nahm die durchschnittliche Spitalaufenthaltsdauer der Patientinnen und Patienten im Waidspital von 21 auf 12 Tage ab. Parallel dazu nahm die Zahl der stationär behandelten Menschen von 5200 auf 7400 zu. Jeder vierte Patient ist nach dem Spitalaustritt in den Aktivitäten des täglichen Lebens täglich resp. zwei bis drei Mal wöchentlich auf grössere oder kleinere Hilfestellungen durch Angehörige oder Nachbarinnen und Nachbarn angewiesen. Auch benötigen 16 Prozent der austretenden Patientinnen und Patienten kurz oder längerfristig professionelle Unterstützung durch Spitex-Dienste.

Zahlreiche Problempunkte

Die Zusammenarbeit zwischen spitalinternen und -externen Fachleuten, PatientInnen und Angehörigen hinsichtlich der Austrittsplanung wurde bereits anfangs der 90er Jahre als Problembereich betrachtet. Die an der Schnittstelle Spitin-Spitex involvierten Fachleute betrachteten folgende Punkte als Ausdruck mangelnder Organisation und Zusammenarbeit:

- Fehlende Überweisungsrapporte
- Unklarheit / fehlende Informationen, ob und wer von der Spitex involviert ist
- Ungeregelte Kontaktaufnahme zwischen Spitin und Spitex
- Unklarheit über den Stand der hausärztlichen Betreuung
- Mangelhafte Zusammenarbeit punkto Austrittsplanung (Termine, Fristen)
- Fehlende Absprachen punkto Betreuungsmöglichkeiten der Spitex
- Unklarer Informationsfluss (Datenschutz)
- Geringer Einbezug von Angehörigen und Bezugspersonen
- Kurzfristige (frühzeitige) Patientenentlassungen.

Bildung einer Arbeitsgruppe

Im Herbst 1991 tagten im Stadtspital Waid Vertretungen der Spitex-Zentren der Region Zürich Nord und dem Spital. Sie informierten sich gegenseitig über ihre Aufgaben, Zuständigkeiten und Entscheidungsprozesse zu ihrer Zusammenarbeit. Diese Tagung erwies sich als ‹Türöffner› zwischen Spitex und Waidspital. Kurz darauf wurde die Arbeitsgruppe Spitin-Spitex Zürich Nord mit Vertretungen aller am Prozess der Patientenentlassung und -übernahme beteiligten Fachleute ins Leben gerufen. Die Arbeitsgruppe erkannte rasch, dass die Arbeitsprozesse von unterschiedlichen Vorstellungen und Prioritäten der Fachleute geleitet wurden und darüber bis anhin kein konstruktiver Austausch stattfand. Sie setzte sich deshalb zum Ziel, die fachlich-kollegiale Zusammenarbeit zwischen dem Stadtspital Waid und den Spitex-Zentren, den Hausärztinnen und Hausärzten sowie weiteren Institutionen zu fördern. Dazu wurden regelmässige Zusammenkünfte zum Erfahrungsaustausch, zur Meinungsbildung und zur Erarbeitung von verbindlichen Verfahrensweisen organisiert.

Wichtige Austauschpraktika

Als grundlegende, bis heute sich auswirkende Initiative gelten die 1993 und 1994 durchgeführten 3-tägigen Spitin-Spitex Austauschpraktika. Daran nahmen mehr als 60 Pflegefachleute, Hauspflegerinnen und Sozialarbeiterinnen aus dem Waidspital und den Spitex-Zentren teil. Sie erhielten damit gegenseitigen Einblick in die unterschiedlichen Arbeitsfelder, deren spezifischen Bedingungen und lernten jeweils deren Ein- und Austrittsvorbereitungen besser kennen. Ein weiterer Grundstein war die Erarbeitung und Umsetzung von Richtlinien zur ‹Vorgehensweise beim Spitalaustritt› (und -eintritt), welche die Zusammenarbeit massgeblich strukturierten und heute noch als Beurteilungskriterium im Alltag dienen. Diese Richtlinien, 1995 von der Spitalleitung als verbindlich erklärt, wurden 2002 zum ‹Interdisziplinären Standard zur Austrittsplanung› weiter entwickelt.

Forum als Plattform

Nachdem sich die Arbeitsgruppe als Gefäss des interdisziplinären Austauschs zwischen Waidspital und den Spitex-Zentren und HausärztInnen etabliert hatte, wurde sie 1998 vom Spitin-Spitex Forum abgelöst. Es stiessen noch je eine Vertretung der städtischen Altersheime und der Stiftung Alterswohnungen dazu. Das Waidspital wurde Mitglied des kantonalen Spitex Verbandes. Das Spitin-Spitex Forum ist zu einer nützlichen, mit wenig Bürokratie verbundenen Plattform des Informations-, Erfahrungs- und Meinungsaustausches zu wichtigen Themen (siehe Kasten) geworden. Die Mitglieder treffen sich in der Regel zwei Mal pro Jahr. An diesen Sitzungen nehmen jeweils 12 bis 15 Personen teil.

Eine Frage der Kultur

Anfänglich standen Entwicklung und Festigung der Arbeitsbeziehungen zwischen Spitin und Spitex im Vordergrund. Die regelmässigen Treffen der Arbeitsgruppe und später des Forums etablierten eine Kultur der Zusammengehörigkeit. Die beteiligten Pflegefachleute und Ärzte resp. Ärztinnen des Spitals realisierten z. B., dass ‹über die Spitalmauern hinaus denken und mit Spitex-Fachleuten und Hausärzteschaft aktiv zusammenarbeiten› die Professionalität fördert und die Kontinuität der Patientenversorgung verbessert. Das Credo ‹Die Austrittsplanung beginnt bei Spitaleintritt› wird heute im Waidspital mit einem Lächeln quittiert, weil es längst beruflicher Alltag geworden ist. Die eingangs genannten Probleme wurden inzwischen entweder gelöst oder es wird besser mit ihnen umgegangen, indem z. B. aufgetretene ‹Schwierigkeiten› bei einer Patientenentlassung heute meistens direkt durch die involvierten Personen geklärt werden. Dank der Bereitschaft zur konstruktiven Auseinandersetzung konnten die ‹richtigen› Schlüssel für die heute mehrheitlich gut funktionierende Zusammenarbeit zwischen den Spitex-Zentren, HausärztInnen und Waidspital gefunden werden.

Täglicher Einsatz

Die Erfahrungen der direkten Zusammenarbeit und der regelmässige Austausch im Forum haben die Möglichkeiten und Grenzen interdisziplinären Schaffens in vielen Belangen aufgezeigt (z. B. wurden Doppelspurigkeiten bei Medikamentenverordnungen aufgedeckt, Konkurrenzsituationen bei ambulanten Leistungen konnten entschärft werden und der Verbleib ‹verschwundener› Überweisungsrapporte wurde geklärt). Die Erfolgsgeschichte des Spitin-Spitex Forums Waid ist ein Beispiel professioneller, interdisziplinärer und bereichsübergreifender Zusammenarbeit. Sie zeigt auf, dass nachhaltige Entwicklungen nicht durch grossartige Tagesereignisse und Schlagzeilen getragen werden – auch wenn dadurch manchmal positive Entwicklungen ausgelöst werden –, sondern dass es letztlich der unspektakuläre, tägliche Einsatz motivierter Kolleginnen und Kollegen ist, der die Zusammenarbeit kultiviert. Dies ist auch der Boden, auf dem gemeinsam mit PatientInnen und Angehörigen gelernt und erfahren wird, wie sorgfältige, auf individuelle Situationen eingehende Austrittsplanungen weiterführende Perspektiven und brauchbare Lösungen für das Leben nach dem Spital aufzeigen. ❑

Themenübersicht

Zwischen 1992 und 2003 wurden u. a. behandelt:

- *Überweisungsrapport, Verlegungs- und Entlassungsberichte (Informationsgehalt, Transparenz, Adressaten)*
- *Merkblätter ‹Zu beachten bei Spitalaustritt und bei Spitaleintritt›*
- *Datenschutzdiskussion (z. B. Informationsbedarf vs. Persönlichkeitsschutz bei ‹Patientenübergabe›)*
- *Austausch und Kontakt der Hausärzte und Spitalärzte (Fortbildungsprogramme, Qualitätszirkel)*
- *‹Austrittsplanung beginnt beim Spitaleintritt› (Einführung für neue Mitarbeitende, Fortbildungen, Standard)*
- *Rückverlegungen in städtische Altersheime (Voraussetzungen, Zuständigkeiten, Einbezug der Angehörigen)*
- *Medikamentenverordnungen (Doppelspurigkeiten, Fehlinformationen)*
- *Wundambulatorium des Waidspitals (Konkurrenz, Ergänzung, Kooperation der verschiedenen Anbieter)*
- *Umstrukturierungsprozesse der Spitex-Vereine in Zürich (Reorganisation, Ökonomisierung, Qualitätsmanagement, Fusionen)*
- *Psychosoziale Pflege und Betreuung in der Spitex (Ansätze und Möglichkeiten, Bedeutung für Patienten und Spital)*